Kreistag
Sitzung am 18.12.2006

Drucksache Nr. 151/2006 öffentlich

# Hochschule 2012

**Anlagen: 1**
**Gäste: -**

---

## Sachverhalt

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat am 09. Oktober 2006 den Entwurf eines Masterplans “Hochschule 2012” vorgelegt.

Darin ist zunächst u.a. der Hochschulbestand in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg beschrieben. Formuliert sind im Entwurf des Masterplans auch Grundsätze für den Ausbau und darüber hinaus Überlegungen zum Ausbau der Hochschulen in mehreren Schritten. Konkret beschrieben sind Vorschläge für eine erste Ausbaustufe in den Jahren 2007/2008. Für die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg sind zum Ausbau ausschließlich die Berufsakademie Villingen-Schwenningen und die Hochschule Furtwangen vorgesehen.

## Grundüberlegungen aus dem Masterplan-Entwurf 2012

- “Mit dem Programm “Hochschule 2012” verfolgt die Landesregierung das Ziel, in Baden-Württemberg bis zum Jahre 2012 zusätzlich 16.000 Studienanfängerplätze an den Hochschulen und Berufsakademien einzurichten.

- Damit soll sichergestellt werden, dass die wachsende Zahl von Studienberechtigten, die die Schule in dieser Zeit verlassen, die gleichen Chancen zur Aufnahme eines Studiums haben, wie die bisherigen Schulabsolventen.

- Der damit verbundene Anstieg der Zahl von Hochschulabsolventen findet genau in dem Zeitraum statt, in dem durch altersbedingtes Ausscheiden starker Altersjahrsgänge ein überdurchschnittlicher Ersatzbedarf für Berufstätige, die einen akademischen Abschluss haben, entsteht.

- Um die mit dem Anstieg der Studierendenzahlen verbundene Chance zur Vermeidung einer Fachkräftelücke bestmöglichst zu nutzen, hat die Landesregierung die 12 Industrie- und Handelskammern des Landes gebeten, in “Regionalen Dialogen” zwischen Vertretern des Beschäftigungssystems und den Hochschulen den geplanten Ausbau an Studienplätzen abzustimmen.

- Die Ergebnisse dieser “Regionalen Dialoge” haben zu Ausbauvorschlägen geführt, die mit rund 17.000 über der angestrebten Zahl von zusätzlich 16.000 Studienanfängerplätzen liegen. Grob gerechnet verteilen sich die Vorschläge im Verhältnis 40 : 40 : 20 auf die Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien.

- Die Vorschläge aus den Regionen setzen unterschiedliche Schwerpunkte. Fachspezifisch wird vor allem ein Mangel an Ingenieuren und Naturwissenschaftlern, in zweiter Linie an Wirtschaftswissenschaftlern und Wirtschaftsjuristen diagnostiziert. Im vorliegenden Entwurf eines Masterplans wurden die Vorschläge für die einzelnen Hochschulen und Berufsakademien zusammengefasst und in regionaler Gliederung dargestellt.

- Entsprechend dem Anstieg der studentischen Nachfrage sieht der vorgelegte Entwurf einen schrittweisen Ausbau der Studienanfängerplätze in drei Ausbaustufen vor, die jeweils einen Zeitraum von zwei Jahren umfassen: 2007/2008 - 2009/2010 - 2011/2012. Diese jeweils zwei Jahre umfassenden Ausbauzeiträume stellen sicher, dass die notwendigen Vorlaufzeiten, insbesondere zur Gewinnung des für den Ausbau notwendigen qualifizierten wissenschaftlichen Personals, auch zur Verfügung stehen.

- Vorgesehen ist, dass die ersten zusätzlichen Studienanfängerplätze im Wintersemester 2007/2008 zur Verfügung stehen und dann jeweils in den Folgejahren zum Wintersemester ein weiterer Ausbau vollzogen wird.

- Ausgehend von dem Ziel, dass spätestens zum Wintersemester 2012/2013 insgesamt zusätzlich 16.000 Studienanfängerplätze zur Verfügung stehen sollten, könnte ein Ausbau in den drei Tranchen wie folgt aussehen:

  - 1. Tranche (2007/2008): 3.000 - 4.000 Studienanfängerplätze
  - 2. Tranche (2009/2010): 5.000 - 6.000 Studienanfängerplätze
  - 3. Tranche (2011/2012): 6.000 - 8.000 Studienanfängerplätze

- Der Doppelhaushalt 2007/2008 wird im Augenblick vorbereitet, die für einen Ausbau von 3.000 - 4.000 Studienanfängerplätzen mindestens benötigten Mittel wurden in die Beratungen der Landesregierung eingebracht. Über das tatsächlich zur Verfügung stehende finanzielle Volumen muss der Landtag jedoch erst noch mit der Verabschiedung des Doppelhaushalts 2007/2008 entscheiden.

- Unter der Prämisse, dass in der ersten Tranche die genannten 3.000 - 4.000 Studienanfängerplätze auch finanziert werden können, wurde von den Fachabteilungen des Ministeriums aus der großen Zahl der vorgelegten Anträge für die erste Tranche eine Auswahl getroffen, die rd. 4.500 Studienanfängerplätze umfasst. Dieser Auswahl liegen Kriterien zugrunde, die im Entwurf des Masterplans aufgeführt sind. Die Zahl von 4.500 Studienanfängerplätzen liegt bereits deutlich über dem, was voraussichtlich in der ersten Tranche finanzierbar sein wird.

- Die getroffene Auswahl ist nur das Ergebnis einer ersten Sichtung. Die vorgeschlagenen Studienanfängerplätze entfallen im Verhältnis 30 : 37 : 33 auf die Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien. Den praxisnahen Studiengängen an den Fachhochschulen und Berufsakademien wurde in der 1. Tranche u. a. auch deshalb Priorität eingeräumt, weil davon ausgegangen wird, dass die

Vorlaufzeiten dafür geringer sind als bei Ausbaumaßnahmen an Universitäten.(...)

- Es wurde bewusst davon abgesehen, bereits zum jetzigen Zeitpunkt einzelne Vorschläge der zweiten oder dritten Tranche zuzuordnen. Dies kann nur zeitnah auf der Grundlage der Erfahrungen, die sich aus der ersten Ausbaustufe ergeben, und unter Berücksichtigung der in den nächsten Haushalten zur Verfügung stehenden Mitteln geschehen. (...)

- Ganz entscheidend für die Realisierung des ehrgeizigen Ziels wird es sein, ob es gelingt, neben den von Landesseite in Aussicht genommenen zusätzlichen Mitteln weitere finanzwirksame Beiträge zu gewinnen. In erster Linie ist hierbei an Eigenbeiträge der Hochschulen und Berufsakademien zu denken, die im Rahmen der Eigenverantwortung von den Hochschulen und Berufsakademien erbracht werden müssen; der Entwurf des Masterplans enthält hierzu eine ganze Reihe von Hinweisen. Auch von Seiten der Wirtschaft sind geldwerte Beiträge denkbar: z. B. Stiftungsprofessuren, kooperative Maßnahmen, aber auch Beteiligungen an der Lehre sind vor diesem Hintergrund sehr willkommen. Hierzu sollten die Gespräche in den Regionen zwischen Hochschulen und Unternehmen noch intensiviert werden. (...)"

**Ergebnis des "Regionalen Dialoges" in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg[1]**

Unter der Federführung der Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg erarbeitete ein Arbeitskreis das Positionspapier "Hochschule 2012" mit folgenden wesentlichen Punkten:

1. "Als Standort mit einer sehr hohen Industriedichte meldet die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg vermehrten Bedarf an Ingenieuren an. Der Arbeitskreis räumt den technischen Fachrichtungen und einer soliden Ingenieursausbildung höchste Priorität bei der Hochschulplanung ein.

2. Der Arbeitskreis erachtet die vorliegenden Ausbaupläne der Hochschule Furtwangen University (HFU) und der Berufsakademie Villingen-Schwenningen (BA) als überzeugend und wichtig für die Standortsicherung und –entwicklung.

3. Der Arbeitskreis unterstreicht die Bemühungen zur Ansiedlung zusätzlicher Hochschuleinrichtungen in Schramberg und Tuttlingen und bittet das Land, diese Vorhaben unter Berücksichtigung des industriellen Umfelds zu prüfen – zumal eine hohe Bereitschaft seitens der örtlichen Wirtschaft besteht, sich mit zu engagieren.

4. Der Wirtschaftsraum Schwarzwald-Baar-Heuberg unterstützt auch künftig den Prozess " Hochschule 2012" des Landes durch Abstimmung und Vernetzung der regionalen Bedürfnisse und Aktivitäten. (...)"

Darüber hinaus formuliert das Positionspapier folgende Empfehlung:

[1] Auszüge aus dem Positionspaper "Hochschule 2012" Schwarzwald-Baar-Heuberg vom 14.08.2006

“Die Landesregierung möge die Errichtung von akademischen und wirtschaftsnahen Ausbildungsgängen in der Raumschaft Tuttlingen mit seinen zum Teil einzigartigen Clusterbildungen in der Medizintechnik, im Maschinenbau, der Elektrotechnik, der Feinmechanik, der Mikrotechnik und in der Automobilzuliefererindustrie ernsthaft prüfen und nachhaltig unterstützen. In Kooperation mit den Hochschulen und der Wirtschaft soll ein neuer Prototyp einer unternehmerischen Hochschule umgesetzt werden. Außerdem beabsichtigen die Kernregionen der Medizintechnik Tuttlingen und Tübingen/Reutlingen, Kompetenzen zu bündeln und Synergien zu schaffen – vor dem Hintergrund der Prognos-Studie, die diesem Standort ein außerordentliches Wachstumspotenzial bescheinigt. Auch dieser Aspekt soll in der weiteren Hochschulplanung eine Rolle spielen.”

## Hochschulen in der Region: Bestand und Planung[2]

“Die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg umfasst die Landkreise Schwarzwald-Baar, Rottweil und Tuttlingen mit dem Oberzentrum Villingen-Schwenningen. Sie gehört, bezogen auf den Anteil der im Produzierenden Gewerbe beschäftigten Personen, zu den industriedichtesten Regionen in Baden-Württemberg. Teilweise liegt die Quote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Industrie deutlich über 50 Prozent. Die Schwerpunkte liegen in den Branchen Maschinenbau, Elektrotechnik, Feinmechanik, Mikrotechnik, Medizintechnik, Kunststoffverarbeitende Industrie und der Zulieferindustrie für die Automobilbaubranche. Im Dienstleistungsbereich zählen produktionsnahe Dienstleistungen und Logistik zu den herausragenden Schwerpunkten. Die Firmen sind überwiegend klein bis mittelgroß. Nur 2,2 Prozent der gewerblichen Unternehmen haben eine Mitarbeiterzahl von mehr als 250.

Nach einer Studie des Karlsruher Fraunhofer-Instituts für Systemtechnik und Innovationsforschung (ISI) zum Innovationsverhalten der Industrie weisen die Unternehmen in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg landesweit den größten Innovationsanteil auf. Viele Unternehmen erwirtschaften mehr als 50 Prozent ihres Umsatzes mit Produkten, die weniger als drei Jahre auf dem Markt sind. Gut ausgebildete Facharbeiter, Techniker, Ingenieure und Naturwissenschaftler sind die Träger und Garanten dieses Innovationspotenzials.

Vier recht unterschiedliche Einrichtungen prägen das Bild der Hochschulregion Schwarzwald-Baar-Heuberg: Die Hochschule Furtwangen mit Außenstelle Villingen-Schwenningen, die Berufsakademie Villingen-Schwenningen, die Hochschule für Musik Trossingen und die Fachhochschule für Polizei Villingen-Schwenningen.

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft Furtwangen geht zurück auf die 1850 gegründete Großherzoglich Badische Uhrmacherschule. Mittlerweile wird ihr Profil entscheidend durch ein breites Lehrangebot aus dem Bereich der Informatik und der Medien geprägt. Ihren knapp 3.700 Studierenden bietet die Hochschule mit 24 verschiedenen Studiengängen aus der Informatik, den Ingenieurwissenschaften und der Wirtschaft vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten.

Die Staatliche Hochschule für Musik Trossingen mit rund 400 Studierenden hat ne-

[2] Auszug aus dem Entwurf des Masterplans

ben dem traditionellen Fächerkanon einer Musikhochschule als Besonderheit den Ausbildungsschwerpunkt Alte Musik sowie die Künstlerische Ausbildung in Rhythmik als selbständigem Fach. Das 1992 gegründete Institut für Alte Musik ist heute die größte Ausbildungsstätte für Historische Aufführungspraxis in Deutschland.

Die Berufsakademie Villingen-Schwenningen wurde 1975 als dritte Studienakademie in Baden-Württemberg und erste im ländlichen Raum gegründet. An der knapp 1.600 Studierende umfassenden Berufsakademie sind die Studienrichtungen Wirtschaft (einschließlich Wirtschaftsinformatik) und Sozialwesen vertreten.

Die Hochschule der Polizei Villingen-Schwenningen mit über 1.000 Studierenden gehört zum Geschäftsbereich des baden-württembergischen Innenministeriums. Sie ist eine verwaltungsinterne Fachhochschule, die für den gehobenen Polizeidienst ausbildet.

Insbesondere die Hochschule Furtwangen und die Berufsakademie Villingen-Schwenningen leisten mit ihrer industrienahen Lehr- und Forschungstätigkeit einen unverzichtbaren Beitrag zum Erhalt der Innovationsfähigkeit der Region. Diese leistungsfähige Wissenschafts- und Ausbildungsstruktur wird ergänzt durch industrienahe Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen wie:

- das Institut für Mikro- und Informationstechnik der Hahn-Schickard-Gesellschaft (HSG-IMIT), Villingen-Schwenningen,
- das Kompetenzzentrum Minimal Invasive Medizin &Technik (MITT), Tuttlingen-Neuhausen,
- das Virtual Dimension Center (VDC), St. Georgen,
- die MicroMountains Applications AG, Villingen-Schwenningen,
- sowie die Steinbeis-Transferzentren."

Im Rahmen der Regionalen Dialoge wurden die folgenden **Ausbauvorstellungen** entwickelt:

| **Fachschule für Technik und Wirtschaft Furtwangen** | **A=Ausbau N=Neu** | **Bachelor / Master** | **Voraussichtliche Zahl an Studien-anfängerplätzen** |
|---|---|---|---|
| | | | **750** |
| Medieninformatik | A | BA | 10 |
| OnlineMedien | A | BA | 10 |
| Computer Networking | A | BA | 10 |
| Product Engineering | A | BA | 40 |
| International Business Management | A | BA | 30 |
| Bio- und Prozesstechnik | A | BA | 10 |
| Maschinenbau und Mechatronik | A | BA | 10 |
| **Medical Engineering** | **A** | **BA** | **10** |
| Internationale Betriebswirtschaft | A | BA | 10 |
| Wirtschaftsnetze | K | BA | 20 |
| Security Engineering | N | BA | 80 |
| Medienkonzeption | N | BA | 70 |
| Softwareprojektmanagement | N | BA | 70 |
| International Engineering | N | BA | 80 |
| Perma-Technik | N | BA | 80 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Service Management | N | BA | 70 |
| European Management | N | BA | 70 |
| Entrepreneurship | N | BA | 70 |

| **Berufsakademie Villingen-Schwenningen** | **A=Ausbau N=Neu** | **Bachelor / Master** | **Voraussichtliche Zahl an Studien-anfängerplätzen** |
|---|---|---|---|
| | | | **240** |
| Bank | A | BA | 30 |
| Industrie | A | BA | 30 |
| Dienstleistungsmarketing/-management | A | BA | 30 |
| Sozialmanagement/Sozialwirtschaft | A | BA | 30 |
| Internationales Hotel- und Eventmanagement | N | BA | 30 |
| Unternehmensberatung/Consulting | N | BA | 60 |
| Bildung und Beruf/Frühkindliche Erziehung | N | BA | 30 |

| **Hochschule für Musik Trossingen** | **A=Ausbau N=Neu** | **Bachelor / Master** | **Voraussichtliche Zahl an Studien-anfängerplätzen** |
|---|---|---|---|
| | | | **15** |
| Computer Music | N | D/MA | 15 |
| OrganExpert | N | MA | |

## Vorschläge für die erste Ausbaustufe im Einzelnen[3]

### Region Schwarzwald-Baar-Heuberg

| Berufsakademie Villingen-Schwenningen | |
|---|---|
| Industrie | 30 Studienanfängerplätze |
| Unternehmensberatung/Consulting | 30 Studienanfängerplätze |
| Sozialmanagement/Sozialwirtschaft | 30 Studienanfängerplätze |

| Hochschule Furtwangen | |
|---|---|
| Ausbau Medieninformatik | 10 Studienanfängerplätze |
| Ausbau Computer Networking | 10 Studienanfängerplätze |
| Ausbau Wirtschaftsinformatik | 10 Studienanfängerplätze |
| Ausbau Maschinenbau und Mechatronik | 10 Studienanfängerplätze |
| **Ausbau Medical Engineering** | **10 Studienanfängerplätze** |
| Ausbau Wirtschaftsnetze | 20 Studienanfängerplätze |
| Neuer Studiengang Security Engineering | 40 Studienanfängerplätze |

[3] Auszug aus dem Entwurf des Masterplans

## Aktuelle Situation in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg

Im Vorfeld der Erstellung des Masterplans wurden Bemühungen u.a. des Landkreises Tuttlingen bekannt, dort eine Außenstelle einer bestehenden Hochschule oder eine eigenständige Hochschule anzusiedeln. Nachdem diese Überlegungen nicht in den Entwurf des Masterplans des Landes eingeflossen sind, bemühen sich verschiedene Betriebe und der Landkreis Tuttlingen intensiv darum, dort möglichst bald eine private Hochschule zu gründen.

Vor kurzem wurde nun bekannt gegeben, daß die Entscheidung für die Gründung einer privaten Hochschule in Tuttlingen gefallen ist. Seitens des Landes Baden-Württemberg liegt offenbar eine Förderzusage für den Studiengang “Medical Health Care” in Tuttlingen vor. Der Schwerpunkt dieses Studiengangs liegt in der Entwicklung und Fertigung medizinischer Geräte.

Bereits seit 2003 wird von der “International Business School Tuttlingen” ein nach eigenen Angaben weltweit einmaliger Masterstudiengang “Medical Devices and Healthcare Management” in Tuttlingen angeboten. Dieser basiert auf einem an der Hochschule Reutlingen angebotenen Studium, an dessen Entwicklung verschiedene Unternehmen beteiligt waren. Dieser bestehende Masterstudiengang soll in die neue private Hochschule integriert werden.

Finanziert werden soll die private Hochschule mindestens zur Hälfte aus Mitteln der freien Wirtschaft, im Übrigen aus öffentlichen Geldern. Diese sollen aber wohl nicht aus Mitteln des Masterplans aufgebracht werden. Seitens des Landkreises Tuttlingen gibt es offenbar die Zusage, eine Professur mit 200.000 Euro zu fördern. Der Betrieb wird voraussichtlich bereits 2007 aufgenommen werden.

Vor diesem Hintergrund brachte Kreisrat Dr. Rupert Kubon als Oberbürgermeister der Stadt Villingen-Schwenningen einen Beschlußantrag in die Sitzung des Kreistages am 6. November 2006 ein. Im Kreistag bestand Einvernehmen darüber, die Angelegenheit im zuständigen Ausschuß für Bildung und Soziales zu beraten.

## Stellungnahme der Verwaltung

Die Verwaltung begrüßt den Entwurf des Masterplans “Hochschulen 2012” ausdrücklich, da damit der Bestand und die Zukunft der im Schwarzwald-Baar-Kreis angesiedelten Hochschulen gesichert werden. Wir sind außerdem dankbar für die Aufnahme der Hochschule Furtwangen und der Berufsakademie Villingen-Schwenningen in die 1. Ausbau-Tranche. Dies entspricht auch unserer Intention, die Hochschullandschaft an unserem Standort weiterzuentwickeln. Die Initiative von Herrn Oberbürgermeister Dr. Kubon, durch eine konsequente Fortsetzung des Bologna-Prozesses die Hochschullandschaft der Region konsequent weiterzuentwickeln, wird daher begrüßt.

Nachdem die Entscheidung für eine private Hochschule in Tuttlingen gefallen ist, ist entscheidend, wie die konkrete Ausgestaltung vorgesehen ist.

Aus Sicht der Verwaltung sollte vermieden werden, dass in geringer räumlicher Distanz konkurrierende Studiengänge angeboten werden. Dies würde nicht zu einer Bereicherung der Bildungslandschaft, sondern eher zu einer Schwächung der Bildungseinrichtungen in der Region gegenüber anderen Regionen führen. Dies bedeutet z. B., dass die Studieninhalte des Studiengangs “Medical Engineering”, der an der Hochschule Furtwangen in Schwenningen bereits angeboten wird und entsprechend dem Entwurf des Masterplans sogar ausgebaut werden soll, und der an der privaten Hochschule vorgesehene Studiengang “Medical Health Care” aufeinander abgestimmt bzw. inhaltlich abgegrenzt werden sollten. Entsprechende Gespräche sind nach Informationen der Verwaltung auch vorgesehen.

Der Ausschuss beriet die Thematik in seiner Sitzung am 20.11.2006 und empfahl dem Kreistag einstimmig, dem Beschlußantrag von Kreisrat Dr. Rupert Kubon zuzustimmen.

**Beschlußvorschlag:**

Der Kreistag stimmt dem Beschlußantrag von Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon vom 6.11.2006 zu.